

Bezugspreis:

Stichtag: 7,50 Mk. monatlich 2,00 Mk. ...

Der „Vorwärts“ erscheint wochentlich zweimal ...

Telegraphen-Adresse:

„Sozialdemokrat Vorwärts“.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.

Montag, den 5. Mai 1919.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3.

Heimreise der deutschen Friedensdelegation?

Friedenselend in Paris.

Arbeiteraktion gegen Clemenceau.

Versailles, 4. Mai. (Fig. Drahtbericht des „Vorwärts“.) Die Alliierten werden sich, nachdem sie die deutsche Delegation nach Versailles gebeten haben, nicht über die Friedensbedingungen einig.

Der Führer der deutschen Delegation, Graf Brockdorff-Rangau, hat nunmehr bei der Entente anfragen lassen, wann der Vertrag überreicht werden wird.

Die Franzosen haben um den Aufenthaltsort der deutschen Delegation herum einen Drahtverhau angelegt lassen. Die Deutschen sitzen dort wie gefesselte Gefangene und nicht wie eine zu achtende diplomatische Kommission.

Versailles, 4. Mai. (Fig. Drahtbericht des „Vorwärts“.) „Intransigant“ verzeichnet das Gerücht, daß der Friedensvertrag erst am Sonnabend überreicht werden wird.

Die sozialistische Presse, angefangen von „France Libre“, dem Organ der Barenne-Gruppe, bis zum „Journal du Peuple“ und zur „Bataille“, fährt fort, Clemenceau wegen der Vorgänge am ersten Mai aufs schärfste anzugreifen.

Die Situation in Paris ist nach den neuesten Meldungen sehr gespannt. Die Haltung Italiens und in den letzten Tagen die des ebenfalls stark verärgerten Belgien erschweren den weiteren Fortgang der Verhandlungen in der Oekoimie des Dreier-Rates ungemein.

Die deutschen Delegierten sind eingeladen worden, den Friedensvertrag in Empfang zu nehmen. Nun hat man sie im Vorzimmer und weiß ihnen nicht Bescheid zu geben.

Wenn das Pariser Friedenselend nicht so finstern wäre, würde man kaum zu dieser Situation gekommen sein, die in ihrer Wirkung eine flagranter Unhöflichkeit ist.

Wenn die Antwort auf die Anfrage Brockdorff-Rangaus nicht befriedigend ausfällt, werden ohne Zweifel die deutschen Delegierten mit leeren Händen wieder heimfahren.

Das Ende der Pariser Friedensmachererei unterstützt unsere wiederholt ausgesprochene Meinung, daß eine so gewaltige Aufwühlung der Völker nicht durch einen diktierten Vertrag endgültig abgeschlossen werden kann.

Was letzten Endes aus den Pariser Retorten herauskommen wird, werden Ueberwachungen sein, die unsere weltpolitische Position kaum verschlechtern werden.

Die österreichisch-ungarische Delegation.

Sag, 4. Mai. (S. R.) Aus Paris wird gemeldet: Neunter Bericht amtlich die Meldung, daß der Rat der Drei die österreichisch-ungarische Delegation eingeladen hat, in der kommenden Woche die Friedensbedingungen in Empfang zu nehmen.

Wird Belgien den Frieden unterschreiben?

Die Lage ernst und schwierig. — Kabinettsitzung beim König.

Sag, 4. Mai. (S. R.) Aus Brüssel wird gemeldet: Der Ministerrat war am Sonnabendmittag unter Vorsitz des Königs im Palais von Laeken versammelt und hatte dort eine Darlegung bezüglich des Standes der Unterhandlungen in Paris gehört.

Kapitulation der ungarischen Räteregierung.

Wien, 3. Mai. Laut Meldung des Wiener Teleg.-Korr.-Bureaus erfährt die „Neue Freie Presse“, daß die Budapest Räteregierung mit den Wiener Entente-Missionen in Verhandlungen über die Kapitulation der ungarischen Räteregierung eingetreten sei.

Westungarische, Niederösterreich und Steiermark benachbarte Gemeinden wandten sich, wie die „Neue Freie Presse“ meldet, an die Wiener Regierung und an die Missionen der Entente-Staaten, damit Westungarn befreit werde, da die zunehmende Anarchie in Westungarn Leben und Eigentum der Bewohner bedrohe.

Wien, 3. Mai. Die Blätter melden, daß auf die Nachricht von dem bevorstehenden Umsturz in Budapest die Wiener ungarische Gruppe des liquidierenden Kriegsministeriums das ungarische Palais in der Bankgasse unter Aufsicht von Offizieren stellte und streng absperre.

Der Auszug von Flüchtlingen aus Ungarn, die teils Mitglieder der Räteregierung, teils Bürgerliche sind, nimmt unangenehm zu. Der deutschösterreichische Grenzschutz gegen Ungarn wurde neuerdings durch Offiziersposten und Wiener Schutzmannschaft verstärkt.

Wie das „Neue Wiener Abendblatt“ erfährt, befand sich bei der Untersuchung des ungarischen Palais in der Bankgasse die Annahme, daß die ungarische Gesandtschaft der ungarischen Räteregierung auch dazu diente, um in Ungarn beschlagnahmte Wertpapiere hier zu verwerten.

Nach Osten oder Westen?

Von Erwin Barth.

In der letzten Zeit springen die Schlagworte auch auf das Gebiet der Außenpolitik über. Das Wort Kontinentalpolitik, unter dem man eine enge Verbindung mit Frankreich verstanden wissen will, ist eines von diesen.

Natürlich will man auch die Anlehnung an Rußland dabei offen lassen. Aber im Vordergrund der Sehnsüchte sieht man Frankreich.

Diese Orientierung nach Westen, unter der man gleichzeitig eine gewisse Abschließung von England und Amerika einbegreift, übersteht merkwürdigerweise vollkommen die natürlichen wirtschaftlichen Bedürfnisse des deutschen Volkes.

Die moderne industrielle Entwicklung fordert eine starke Blüte der auswärtigen Beziehungen und der Export- und Importwirtschaft. Deutschland hat vor dem Kriege einen Außenhandel von rund 20 Milliarden Mark gehabt, und mehr als die Hälfte der deutschen Industrie ist Exportindustrie gewesen.

Unsere eigenen Kolonien scheinen für uns verloren zu sein. Wenn sie es nicht sind, so genügt ihre Produktionskraft und ihr eigener Reichtum dennoch nicht zur Befriedigung der Bedürfnisse Deutschlands.

Deutschland hat nach der Gestaltung des Friedens ohne Zweifel mit einem ungeheuren Menschenüberfluß zu rechnen. Wir müssen einen Teil unserer Arbeiter vielleicht als Auswanderer abziehen lassen.

Rußland und der ganze vordere Orient sind die natürlichen Wege, auf die wir uns besonders konzentrieren müssen. Dort hungern weite Landstrecken nach produktiven Menschen und warten ungeheure Schätze in der Erde darauf, gehoben zu werden.

Natürlich soll damit nicht ausgesprochen sein, daß man sich von den übrigen Ländern der Welt isolieren darf; ein so intensiv entwickeltes Getriebe wie der wirtschaftliche Organismus Deutschlands muß nach allen Seiten seine Verbindungen und Kanäle haben.

Dabei ist die Notwendigkeit besonders zu berücksichtigen, unsere Beziehung zu Amerika — in erster Linie Südamerika — wieder zur früheren Fröhlichkeit auszubauen.

Die Hauptrichtung unserer auswärtigen Beziehungen wird jedoch nach dem Osten, nach Rußland und nach dem Orient gehen müssen. In diesen Gebieten gibt es unermeßliche Landstrecken, die für die Baumwollkultur geeignet sind, die mit der

industriellen Leistung Deutschlands so bestellt werden können, daß alle Vorkosten vom überreichen Baumwollmarkt vollkommen unabhängig werden können. Die russische Textilindustrie ist schon vor dem Krieg auf dem besten Wege gewesen, sich in der Baumwollverarbeitung vollkommen selbständig zu machen. In diesen Gebieten liegt überreichlich Feinwoll, das bei zweckentsprechender intensiver Bearbeitung die höchsten Ertragskennzeichen von Hunderten von Millionen Menschen zu befriedigen vermag. Rußland hat Kohlen, Erze, Petroleum und Holz in großer Menge, und auch die orientalischen Länder sind an Mineralien nicht eben ungünstig gestellt. Wenn Deutschland mit jenen östlichen und südöstlichen Ländern in ein innigeres Verhältnis gebracht werden kann, so wird die Intensivierung der Industrie und der Landwirtschaft in all jenen Gebieten Reichthümer zu erzeugen vermögen, die uns in verhältnismäßig kurzer Zeit gesättigen werden, aus unserer Armut und Erschöpfung emporzuhelfen.

Leben und Tod wird die Politik von wirtschaftlichen Notwendigkeiten diktiert. Wer die ungeheuren Vorteile für das Wirtschaftsleben Deutschlands sowohl der östlichen als südöstlichen Länder, die aus einer zweckmäßigen Organisation gemeinsamer Arbeit fließen müssen, zu erkennen weiß, dem ist damit die Hauptrichtung für die künftige auswärtige Politik Deutschlands vorgezeichnet.

Wenn demnach die Frage gestellt wird, wohin künftig die deutsche Außenpolitik mit besonderem Ernst gerichtet sein muß, so ist sie zu beantworten: nach dem Osten!

Wie richtig diese besondere Richtung unserer Außenpolitik ist, geht doch deutlich auch aus den Vorkäufen in Paris hervor. Dort wird von den Siegern ein Völkerbund gegen die Völker der Mittelmächte geplant. Diese Tendenz der schamhaft „Völkerbund“ getauften Gründung wird in neueren Zeitungsmeldungen deutlicher. Der Weg nach dem Westen wird durch eine himmelhohe Mauer des Mißtrauens versperrt. Um ihre Unübersteiglichkeit zu sichern, wird eifrig an dem Plan einer englisch-amerikanisch-französischen Militärkonvention gearbeitet, die die Spitze gegen Deutschland richtet.

Eine neue Tripelallianz — mit Einschluß Amerikas — ist im Werden. Der Weg nach dem Westen wird dadurch fest berrammelt. Wir werden gezwungen, die Richtung zu suchen, die unser Lebensinteresse fordert. Wir wollen damit nicht den neuen friedensfeindlichen Fehler von Paris nachahmen und Bündnisse nach dem Osten suchen. Wir müssen uns aber den Weg ehrlischer Freundschaft mit Rußland und mit dem vorderen Orient zum gegenseitigen Nutzen breit offen halten.

Altenmaterial der ungarischen Gesandtschaft in Wien.

Wien, 4. Mai. (AV) Unter den in der ungarischen Gesandtschaft beschlagnahmten Akten befand sich ein vollständig ausgeführter Plan zur Durchführung eines Putschs in Wien. Ferner fand man Rechnungen der teuersten Wiener Hofbesitzer für die Frauen der ungarischen Hofdamen. Wie man vermutet, hatten sich die ungarischen Gesandten Dolgax und Gendax in der Kasse Wiens verhaselt.

Heimreise ottomanischer Staatsangehöriger nach Konstantinopel.

In zwei Sonderzügen mit 12 Gepäckszügen verließen am Sonnabend, den 3. d. M., abends 7 und 9 Uhr, circa 1500 ottomanische Staatsangehörige als Militär-, Beamte und Zivilpersonen Berlin, um am Sonntag, den 4., ab Hamburg mit dem Dampfer „Albenis“, welcher kürzlich eine Anzahl Deutscher aus der Türkei heimgeführt hatte, nach ihrer Heimat Konstantinopel zurückzukehren.

Unsere besten Wünsche für gute Fahrt und viele Grüße an unsere noch in der Türkei wehenden Landsleute begleiten diesen ersten Trupp, dem noch weitere folgen werden.

Peter Behrens über Städtebau.

Der bekannte Architekt Peter Behrens sprach am Sonnabend im Wirtschaftlichen Verband bildender Künstler über die Probleme des Städtebaus. Er führte aus, daß es in der Baukunst drei Forderungen seien, die der moderne Städtebau berücksichtigen müsse: 1. Konzentration großstädtischer Interessen im Mittelpunkt der Stadt. 2. Die Sorge für gesunde, den Familieninnern begünstigende Wohnen außerhalb der Geschäftstadt. 3. Die Anstellungsmöglichkeit der Industrie an der äußeren Peripherie. Städtebau ist Raumkunst im großen. Der Geist, der in unserer Zeit zum Durchbruch gekommen ist, wird auch unsere Baukunst und Kunst bestimmen. Wir wollen in erster Linie nicht einzelne Straßen schon gebaut und andere in ständiger Verwahrlosung sehen, sondern wir wollen, daß das ganze Stadtbild gehoben wird. Die moderne Forderung für Städtebau ist: die ganze Stadt von der äußersten Umgebung bis zum inneren Kern als Gesamtorganismus zu betrachten und als Gesamtkunstwerk zu belegen.

Das Prinzip der Geschäftstadt zeigt sich am klarsten in der Entwicklung von New-York. Die Zweckmäßigkeit der überhöhen Häuser, der sogenannten Wolkenkratzer, ist nicht zu bezweifeln. Es ist ein unverkennbarer Vorteil auf eng beschränktem Stadtraum zusammengelegte gleichartige Geschäfte vorzufinden. Die hygienischen und feuerpolizeilichen Bedenken sind überwindbar. Das Wichtigste ist aber die Möglichkeit großer Arbeitskräfte. Wenn man bedenkt, daß die Großstädte unübersichtlich nur in horizontaler Lage ausfallen, daß bei dem Werte des Bodens alle Häuser bis zur höchst zulässigen Höhe von 22 Meter gleichmäßig hoch errichtet werden, so kann man sich vorstellen, daß dadurch eine Anlage von langweiliger Körperlichkeit entsteht. Um einem solchen, sich immer weiter vergrößernden Stadtbereich größeren Reichthum zu verschaffen, ist nichts notwendiger, als aus der Eintönigkeit der horizontalen Flächenausdehnung energisch herauszutreten. Es soll nicht empfohlen werden, in dem Maße wie in New-York Wolkenkratzer zu bauen, aber in einem gewissen Progenus, an freien Plätzen, an zurückspringenden Ecken, wären sie wohl angebracht.

Im Gegensatz zur Geschäftstadt müssen die Wohnquartiere in erster Linie nach der hygienischen Seite betrachtet werden. 70 Prozent der Bevölkerung ist auf Kleinwohnungen, die aus Küche und 1-2 höchstens 3 Zimmern bestehen, angewiesen. Rindereiche Familien bewohnen ein Zimmer mit Küche und sind häufig gezwungen, noch einen Schlafsaal aufzunehmen. Die ideale Wohnung wäre gewiß das mit Garten verbundene kleine Einfamilienhaus. Trotzdem wird sich diese Forderung nicht so bald erfüllen lassen, schon deshalb nicht, weil die Großstädte dadurch eine solche Ausdehnung bekämen, daß Berlin beispielsweise bis Magdeburg reichen würde. Wir müssen also das Massenwohnhaus gesundheitslich zu verbessern suchen. Hier hat der Berliner Arzt Dr. Szaxof wertvolle Anregungen gegeben.

Kleine Skizzen von Diehenschmidt.

Diese „Troglodyten“, die sich nach einem dem Theaterzettel beigelegten Blatte des Verlegers auf einem eigenen erschütternden Erlebnis das junge Kanton aufbaut — auch der dem Stück vor-

Und nochmals Libau.

Das Gouvernement Libau drängt uns eine Erweiterung, der wir nach der Stellungnahme des Reichswehrministers nur noch folgendes entnehmen:

Der Sturz der provisorischen lettlandischen Regierung ist ohne Wissen und Zutun des Gouvernements erfolgt. Eine lettlandische Truppe führte ihn selbständig und überraschend durch. Die lettlandische Regierung hat den ihr jederzeit angebotenen reichsdeutschen Schutz ausdrücklich abgelehnt und ihn auch bei ihrem Sturz nicht erbeten. Das Gouvernement war daher nicht in der Lage, den Schutz der Regierung auszuüben, ohne sich damit unbefugt in die innerpolitischen Verhältnisse Lettlands einzumischen. Aufgabe der deutschen Okkupationstruppen ist es lediglich, den Bolschewismus zu bekämpfen. Kein deutscher Befehlshaber ist berechtigt, deutsche Truppen in Lettland zu anderen Zwecken zu gebrauchen.

Damit bleibt Behauptung gegen Behauptung stehen. — Wir schließen damit die Akten über den Fall Libau und überlassen die Verantwortung für die Mißgriffe, die scheinbar auf beiden Seiten vorgekommen sind, den zuständigen Stellen.

Das Mitbestimmungsrecht der Angestellten.

Die erste Fassung des Gesetzesentwurfes.

Der schon während des Streiks der Bankbeamten und der Angestellten der Metallindustrie von der Regierung angekündigte Gesetzesentwurf über das Mitbestimmungsrecht der Angestellten ist in seiner ersten Fassung nunmehr im Reichsarbeitsamt fertiggestellt worden.

Der Entwurf stützt sich auf die Abmachungen, die im Bankgewerbe, Versicherungswesen und in der Metallindustrie bereits vorliegen. Er sichert zunächst den Angestellten das prinzipielle Mitbestimmungsrecht bei Kündigungen und Entlassungen, in bedingter Weise auch bei Beförderungen und Neueinstellungen. Namentlich in dem letzten Punkt wird man die endgültige Formulierung erst im Laufe der kommenden Besprechungen mit Vertretern von Handel und Industrie und der Angestelltenorganisationen finden. Das Reichsarbeitsamt steht auf dem Standpunkt, daß der Betriebsrat wohl für die Angestellten bis zu einer gewissen Gehaltsstufe — vorläufig ist die Grenze bei Jahresverdienst von 12 000 M. gezogen — zurecht, daß aber für das Engagement der Angestellten in leitender Stellung der Geschäftsleitung freie Hand verbleiben muß.

Nach der Fassung des Aufbaues der Wirtschafts- und Arbeiterräte werden ausführlich behandelt. Die einzelnen Betriebsräte werden zusammengefaßt in Betriebs-Wirtschaftsräten, auf denen sich der Reichsarbeitsrat aufbaut, der eine Vereinigung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer bildet.

Von den Verhandlungen mit den einzelnen Körperschaften im Reichsarbeitsministerium wird es abhängen, ob der Entwurf in seiner jetzigen Fassung der Rationalisierungsabteilung vorgelegt werden kann.

Die Verhaftungsmanie.

Aus dem Schwindelsalbum der „Freiheit“.

Unter der Überschrift „Die Verhaftungsmanie“ berichtet die „Freiheit“ in Nr. 208, daß sich seit dem 4. März in München ein auf dem Bahnhof Kurthofstraße festgenommener Bahnarbeiter in Haft befände, dem es in der ganzen Zeit nicht gelungen sei, auch nur dem Richter vorgeführt zu werden. Küber einem auf dem Polizeirevier aufgenommenen Protokoll existierte kein Aktenstück gegen ihn.

Wir sind dem Fall nachgegangen und haben mit Überraschung festgestellt, daß der Verhaftete, ein Bahnarbeiter Sch., nicht nur längst richterlich vernommen ist, sondern daß sogar bereits die Hauptverhandlung gegen ihn angesetzt hat, in der er zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

Die Behauptung der „Freiheit“, daß Sch. ohne Grund und unpersönlich in Untersuchungshaft gehalten würde, erweist sich demnach als absoluter Schwandel.

angewandte Prolog wiederholte die Betonung unmittelbarer Lebensnähe — hätte nach dem bekannten „Sittlichkeits“-Röbel der alten Theatergenie nie das Kompendium erblüht. Nicht etwa darum, weil die Behandlung sexueller Fragen hier auf einen Ton freier Abgrenzung geklärt gewesen wäre! Im Gegenteil! Derartige Pflöge man ja anstandslos passieren zu lassen. Sondern, weil hier die schreckliche Mißere kuppelrischen Kinderhandels mit einer Empörung, einem Abscheu, der nichts verhält, gekennzeichnet ist. Das Stück will die lebendig voranschreitende Mode der Bühne nutzen, um wirksamer als es sonst möglich wäre, auf eine freisinnige, verborgene Wurde der Gesellschaft hinzuweisen, von der die bürgerliche Respektabilität ganz schweigt. Es will anfragen, aufklären, bessern und hat in dieser seiner Tendenz mit „Vieux“ vielverdienlichen, die sexuellen Anordnungsgefahren beleuchtenden „Schiffbrüchigen“ mancherlei Verwandtschaft. Nur daß das Schauspiel des Franzosen unterhöhmlichmäßig härtere Bühnengewandtheit zeigt und in der Ausmalung des Schrecklichen mit sicherem pädagogischen Loth gewisse Schwächen einbüßt.

Es fehlt an didaktischen Können, das festliche Moment in plastisch individuelle Charakteristik beizubehalten und dadurch innere Spannung zu erzeugen vermag. Die arme Biersechsjährige, die ein junger Jüngerherr ihrer gedankenlosen Mutter bergehlich zu retten sucht, treibt in dem Stücke ganz passiv dahin. Kein intimer Zug rückt sie der Teilnahme des Zuschauers näher. Der junge Mensch, der als des Autors Sprachrohr fungiert, entbehrt der Eigenfarbe; und die Schilderung des Mißens in der Wohnung der Mutter, dann im Hotel bei der Kupplerin und schließlich im Freudenshaus spinn sich, da solche festlichen inneren Momente fehlen, alljährlich ins Drecke. Die Gestaltung von Details, auch naturwissenschaftlich richtig beobachtet, muß, da ohne weitere Perspektiven, vermagend und ermüdend wirken. Um so mehr, je länger sich das Schauspiel hingehet. Nach dem Schluß hat der Dösel mit lautem Rufen zu kämpfen. Die Rolle des jungen Mißens wird durch Ida Orloff vom Wiener Burgtheater ausgezeichnet vertreten.

Das „Rechts-Ausweichen“.

In Nr. 218 des „Vorwärts“ wird unter der Überschrift „Warum kann man nicht links gehen?“ ausgeführt, daß die Reizung, rechts auszuweichen, in dem Körperbau des Menschen anatomisch und physiologisch begründet sei. Noch interessanter ist jedoch die Tatsache, daß nicht nur beim gehenden Menschen, sondern bei allen Vervandungen, auch solchen von unbefiedten Körpern, eine betrieblige Reizung besteht. Der englische Astronom George Hadley hat schon 1786 erkannt, daß der Wind von den Gebieten hohen Luftdruckes nicht direkt nach denjenigen weht, wo das Barometer am niedrigsten steht, was eigentlich der Fall sein müßte, sondern daß er aus dieser Lage stets nach rechts abgelenkt wird. Der russische Akademiker Karl Ernst von Waer zeigte 1880, daß sich dieselbe Erscheinung bei den russischen Flüssen bemerkbar macht, die wegen des beständigen Druckes nach rechts, bei die stehenden Wasser, massen ausüben, ihr rechtlich hier härter unterworfen und so ihr ganzes Bett allmählich nach rechts verlegen. Dieses sogenannte Waersche Gesetz spielt in der wissenschaftlichen Geographie eine große Rolle. Schließlich stellte sich sogar heraus, daß jede Bewegung auf unserer Erde, gleichgültig, nach welcher Rich-

Der Kampf um München.

Aufstellung der Reichswehr in Bayern.

Berlin, 4. Mai. Nachdem die militärischen Operationen gegen München zum Abschluß gekommen sind, wird von zuständiger Seite dazu folgendes mitgeteilt: Die vom württembergischen Kriegsministerium herausgegebene Meldung, daß die Oberleitung in den Händen des Reichswehrministers Hege, war durchaus zutreffend. Die württembergische und bayerische Regierung hatten dazu ihr Einverständnis gegeben.

Nachdem beträchtliche Truppenmengen der Reichswehr nach Bayern in Bewegung gesetzt worden waren, mußte eine Garantie geschaffen werden, daß die Operation auch durchaus einseitlich und konsequent zu Ende geführt werden würde. Es wäre ein unerfreulicher Zustand eingetreten, wenn nicht die Truppen der drei Kontingente kraft zusammengefaßt an ihre Aufgabe herangegangen wären. Deswegen ist natürlich auch die Zeitungsnachricht falsch gewesen, daß der bayerische Kriegsminister Schaeppenhart, ehe der direkte Vormarsch gegen München begann, noch einmal zu Verhandlungen mit den Aufständern nach Ingolstadt gegangen sei. Bis zur Einnahme von München hatte Generalleutnant v. Oden lediglich den Direktiven Folge zu leisten, die ihm vom Reichswehrminister zugingen. Nach der Wiederherstellung gesicherter Zustände in München geht selbstverständlich auch die militärische Leitung vollständig in bayerische Hände über. Die Ueberführung der bayerischen Verbände, die in den letzten Tagen aus dem Boden gestampft werden mußten, in die Reichswehr, wird nun unverzüglich von statten gehen.

Aus Bamberg traf bei der Reichsregierung eine Devische folgenden Inhalts ein: „Der Ministerrat des Reichsarmee Bayern wiederholt die schon früher abgegebene Erklärung, daß die Errichtung der bayerischen Reichswehr sich nicht gegen das Reichswehrgesetz richtet, sondern unter dem Drucke der damaligen besonderen politischen Lage Bayerns sich vollzogen hat. Nachdem in neuer Zeit durch die Beendigung des von München ausgehenden Aufstandes die politische Veruhigung Bayerns in Aussicht steht, erklärt der Ministerrat — und der Ministerrat schließt sich dieser Erklärung einstimmig an —, daß er unmittelbar nach eingetretener Veruhigung dazu schreiten wird, die Reichswehr dem Reichswehrgesetz und dessen Ausführungsbestimmungen entsprechend aufzustellen. Die schon mehrfach in Aussicht genommenen vorbreitenden Besprechungen mit dem Reichswehrministerium können alsbald erfolgen.“

Der äußere und innere Frieden.

Die Gesellschaft „Aufbau und Werden“ hielt gestern eine Versammlung ab mit dem Thema: „Der Weg zum äußeren und inneren Frieden“. Es sprach zuerst der Unabhängige Emil Barth. Unter wüsten und heftigen Schimpferien und Anklagen gegen die Politik der Regierung und einzelne ihrer Mitglieder, die nicht nur das Vertrauen des Volkes untergraben, sondern sogar die Revolution an das Großkapital verkauft hätten, forderte er ein Aufstehen Deutschlands in Versailles, das uns die Freundschaft, das Vertrauen und die Achtung anderer Völker einbringe. Das Werk, das vor uns liegt, könne vom Volk nur getragen werden, wenn es weiß, daß es dies um der Allgemeinheit willen tue. Darum müßte sozialisiert und selbst unter staatlicher Aufsicht jeder Arbeitslose zur Arbeit herangezogen werden. Zur Durchführung sei das einzige Mittel die Diktatur des Proletariats, die nur die Diktatur des Geldhades auflösen brauche. Dem Referenten trat der Wehrkämpfer Arno Franke entgegen. Die Revolution sei zu früh gekommen. Auf die Arbeit der Regierung, die das banzerotte Staatswesen übernahm, müsse Rücksicht genommen werden. Die Entente wolle sich jetzt in den Besitz der ganzen Welt setzen, um Deutschland abzulindern. Die Schuld am Kriege falle keiner der beiden Parteien ausschließlich zu. Ein wahrer dauernder Frieden sei im Zeichen der Gewalt nicht möglich. An der Weltrevolution gewiseln selbst sozialistische Sozialisten. Nur solidarische, festes Zusammenhalten des Proletariats der ganzen Nation könne uns aufrichten. Die Diskussion war stürmisch.

tion hin sie zielt, bei uns stets nach rechts abgelenkt wird, und daß diese merkwürdige Erscheinung durch die Drehung des Erdbodens um seine Achse von Westen nach Osten hervorgerufen wird. Daß diese Erklärung richtig ist, geht daraus hervor, daß die Ablenkung, wenn sie auf der Rotation der Erde beruht, auf der südlichen Halbkugel entgegengesetzt, also nach links gerichtet sein muß, was auch tatsächlich der Fall ist. Da es sich hier um ein allgemeines Naturgesetz handelt, so unterliegen natürlich nicht nur strömende Luft und strömendes Wasser diesem Zwang, sondern auch alle anderen sich bewegenden Gegenstände. Die Kraft der Ablenkung, deren Größe vom Äquator nach den Polen der Erde hin in gleichmäßiger Weise zunimmt, ist jedoch im allgemeinen so gering, daß sie nur für sehr schnell bewegte Körper, wie Eisenbahnzüge, fliegende Geschosse und dergleichen, in Betracht kommt. Es gibt allerdings Menschen, die behaupten, mit einem so feinen Gefühl begabt zu sein, daß sie die rechtsablenkende Kraft schon bei einer Automobilsahrt spüren können. Prof. Otto Baßin.

Notizen.

— Theater. Im Theater in der Abnigräber Straße ist die erste Aufführung von Honoré Jöns Schauspiel „Süßen der Gesellschaft“ auf den 8. Mai verlegt worden.

— Musik. Die Aufführung der „Säpfung“ durch den Oratorien-Verein in der Garnisonkirche ist vom 8. auf Montag, den 12. Mai, 7½ Uhr, verlegt worden.

— Gize Hasler. Schüler wird am Sonntag, den 11. Mai, mittags 12 Uhr, in den Kammerspielen des Deutschen Theaters Veröfflichlichtes und Unveröfflichlichtes aus eigenen Werken in einer Sonderveranstaltung der Gesellschaft das Junge Deutschland vortreten.

— Eine Versuchsbühne „zur Schaffung und Durchsetzung eines neuen Stils für das Bühnenkunstwerk“ soll im Herbst unter dem Namen „Die Tribüne“ in Charlottenburg am Anie errichtet werden. Es soll eine grundsätzliche Lösung des räumlichen Problems des Theaters gesucht, ein Programm Aktivitäten ausgedrückt und ein ethisch-politischer Standpunkt angenommen werden. Als Leiter werden Franz Bengler, Karlheinz Martin und Rudolf Reunhard genannt.

— Die Reuebelebung der Akademie der Künste wird nach einem Bericht des „Welt Tagblatt“ fortgesetzt werden. Minister Caspary soll sich mit der Absicht tragen, ihr eine besondere Abteilung für Dichtkunst anzuschließen. Dies würde die Verwirklichung eines seit langem im preussischen Kultusministerium erdienten, aber immer wieder untergeordneten Planes. Die Akademie der Künste hatte längst alle Bedeutung verloren, sie war wesentlich nur noch eine dekorative Angelegenheit. Sie dürfte auch in der neuen Aufmachung und Erweiterung, zumal als Hof preussischer Einrichtuna, eine solche bleiben.

— Die Frühjahrsvorlesungen des Vereins „Arbeiter-Hochschule“ werden am Sonnabend mit einer Hörsprecher-Vorlesung eingeleitet (Niederwallstr. 12, 7½ Uhr), in der Prof. Dr. über „Arbeiterdichter“ spricht. Eine Sondervortragreihe behandelt „Käsebau und Wirtschaftsverfassung“, im Herrenhause (Karten bei Lieh, Kaufhaus des Westens und Paul-Dorck, Engelplatz 14).

Mäßigung auf beiden Seiten.

Wir erhalten die folgende Zuschrift von einem Bewohner des Saargebietes:

Im „Vorwärts“ vom 27. April d. J. erhebt Edward Bernstein noch einmal seine Stimme, um dem deutschen Volke den Rat zur Mäßigung zu geben, d. h. — nach ihm — gerecht zu denken, auch den andern anzuhören, auch die Gründe des andern in Erwägung zu ziehen. Auf diese Weise hofft Bernstein das beste Resultat aus den gegenwärtigen Verhandlungen zu erzielen, nicht für das deutsche Volk, nicht für das französische, noch für irgend eine andere „Nation“ im bürgerliche Sinne, sondern für die menschliche Gesellschaft.

Er hat recht, wenn er erklärt: Frankreich wolle nicht nur die Kohlen des Saargebietes von Deutschland, sondern darüber hinaus ein Pfand für die wirkliche Auszahlung der Entschädigung durch Deutschland an Frankreich, und dieses Pfand sei eben das Saargebiet.

Ein Pfand! Hier stoß ich schon. Edward Bernstein redet das Wort einer Verpfändung von freier Menschen an eine fremde Nation? Rein theoretisch schon eine Groteske im Sinne eines Sozialdemokraten. Einem Sozialdemokraten, der im gleichen Atem davon spricht, daß das Vermögen der sozialistischen Auslandspolitik sein und bleiben müsse: „Vereinigte Aktion, wenigstens der zivilisierten Länder, als eine der ersten Bedingungen zur Befreiung.“ Der von der Auslandspolitik verlangt, daß sie alle Kräfte und Schläge der alten Diplomaten von sich weisen müsse und deren einzige Richtschnur Wahrheit und Offenheit sein müsse. Kann es für einen deutschen Sozialisten denn ein anderes Vermögen geben, als die vereinigte Aktion mit den französischen Sozialisten? Und deren Meinung kennt Bernstein.

Aber ist die Pfandnahme des Saargebietes durch Frankreich nicht einer der eindrucksvollsten Kräfte der deutschen Politik und Diplomatie, den eben eine Politik der Wahrheit und Offenheit vermeiden muß. Edward Bernstein ist sicherlich kein so verblödeter Theoretiker, daß er nicht einsehen: bei der Pfandnahme eines Gebietes handelt es sich nicht nur um Grund und Boden und um die materiellen Schätze, die darin verborgen sind. Sie geben wir dahin, wenn sie uns auch noch so teuer und wertvoll wären, könnten wir damit den Frieden der Welt erkaufen. Aber auf diesem Grund und Boden wohnen 600 000 Menschen. Ihr Leben, ihre Geschichte, ihre Zukunft ist mit diesem Boden verwachsen. Diese 600 000 Menschen sind Deutsche, wollen und müssen im deutschen Verbands bleiben, und es gibt kein Recht unter der Sonne, kein moralisches und kein juristisches, das einer Loslösung dieses Volksteiles von Deutschland zustimmte, keines, nur — gerechte der alten Diplomatie, welche Menschen wie Herden Vieh von einer Hand in die andere geben.“ Die Redeweise einer solchen Diplomatie sollen doch für ewig als tiefste Unmoral gebrandmarkt bleiben. Unmöglich ist es, daß das deutsche Volk sich frei und offen für die Grundzüge eines neuen Völkerrechts erklärt und gleichzeitig einem Schachergeheimnis gemeinert Diplomatie zustimmt. Ich kann nicht die Heiligkeit und Freiheit der Persönlichkeit aller Welt als Grundprinzip verkünden, wenn ich zugleich zustimme, daß ein Volksteil, welcher es auch sei, in seiner Freiheit und Persönlichkeit vergeblich wird. Sollen die Mittel und Formen der alten Diplomatie abgetan sein, und sollen die Verhältnisse des neuen Völkerrechts sein und sollen die andern an die Wahrheit unserer Erneuerung glauben, so dürfen wir gerade deshalb nicht irgend einer Vergeismalung eines Volkes, des deutschen noch irgend eines andern, unsere Zustimmung geben. Hier gibt es keine Kompromisse. Jeder Kompromiß ist verächtlich, jede Zustimmung zu einer imperialistischen Handlung macht uns selbst verächtlich des Imperialismus. Wir wollen frei von ihm sein und als befreit von ihm in der Völkergemeinschaft erscheinen.

Wir wollen den Franzosen ein Pfand dafür geben, daß wir alle Bedingungen des Vertrags erfüllen, aber ein Pfand, wie es vereinbart ist, mit den Gedanken der neuen sozialistischen und demokratischen Völkerrechte. Dies zu finden allerdings ist eine Aufgabe unserer Politiker. Niemals aber kann es darin bestehen, daß wir die Grundzüge eben dieser neuen Völkerrechte verraten.

Industrie und Handel.

Die Lage des deutschen Arbeitsmarktes.

Das vom Statistischen Reichsamt herausgegebene Reichs-Arbeitsblatt berichtet über den Arbeitsmarkt im März 1919 in seinem Aprilheft wie folgt: Die Hauptindustriezweige zeigen das gleiche ungunstige Bild wie im Vormonat, wenn auch vereinzelt eine leichte Besserung des Geschäftsganges eingetreten ist. Neben dem Nahrungs- und Genussmittel- sowie dem Baugewerbe befindet sich besonders das Spinnstoffgewerbe in einer wenig erfreulichen Lage; Aufträge auf Papierwaren und Papiergeschäfte sind fast sämtlich wieder rückgängig gemacht worden, so daß mit weiteren Arbeitslosenstellungen zu rechnen ist.

Nach den Nachweisungen der Krankenkassen standen am 1. April 1919 im Vergleich zum Anfang März insgesamt 241 773 oder 9,2 Proz. mehr Mitglieder in Beschäftigung. An der Steigerung der Anzahl der Mitglieder ist das männliche Geschlecht mit 229 140 oder 5,1 Proz. und das weibliche mit 12 633 oder 0,4 Proz. beteiligt. Wie bereits im Märzheft hervorgehoben worden ist, läßt jedoch die Entwicklung der Pflichtmitgliedszahl z. T. einen Rückschluß auf die Bewegung des tatsächlichen Beschäftigungszustandes nicht zu, da die Erwerbslosen z. T. unter den Pflichtmitgliedern mitgezählt werden.

Die Statistik der Arbeitsnachweise läßt erkennen, daß im Berichtsmonat die Zahl der Arbeitsuchenden, bezogen auf die Zahl der offenen Stellen, sowohl beim männlichen als auch beim weiblichen Geschlecht nicht wesentlich abgenommen hat; der Rückgang ist bei den Frauen etwas stärker als bei den Männern hervorgetreten. Im März kamen auf 100 offene Stellen bei den männlichen Personen 188 Arbeitsuchende, beim weiblichen Geschlecht 166 (gegen 208 bzw. 208 im Vormonat). Die Berichte der Zentralauskunftstellen der Arbeitsnachweise über die Vermittlungstätigkeit im März weisen teilweise eine leichte Besserung des Arbeitsmarktes auf, deren Ausmaß vorläufig aber noch recht gering ist. Die Arbeitslosenziffer ist im März teilweise zurückgegangen; während sie Anfang März 1 076 368 und am 2. März 1 072 964 betrug, war sie am 19. März auf 1 040 747 gefallen; allerdings Ende März wieder auf 1 063 854 gestiegen. Die Abnahme ist zum großen Teil auf die Ausführung von Rohhandarbeiten, zum Teil auf Meldungen zum Sprungschuß sowie schließlich auch auf eine leichte Besserung in der Lage einzelner Industriezweige zurückzuführen.

Zuher in dem Bergbau haben sich in der Landwirtschaft, besonders nach dem Einsetzen der Frühjahrspflanzung, die Anforderungen von Arbeitskräften fast vermehrt, ohne daß der Nachfrager hätte entsprochen werden können, wenn auch die Vermittlungstätigkeit sich etwas günstiger gehalten.

Der Arbeitsmarkt für weibliche Arbeitskräfte ist noch wie vor durch das Anschwellen der Arbeitslosenziffer gekennzeichnet. Die Entlassung von Arbeiterinnen aus den Rüstungsbetrieben sowie die Abkündigung der weiblichen Büroangestellten gehen ständig weiter. Die Unterbringung auf dem Lande scheitert ebenso infolge der früheren hohen Verdienste wie an der Abneigung der Landwirte gegen solche Arbeitskräfte. Auch besteht weiterhin häufig eine Unlust zur Annahme von häuslichen Diensten.

Auf dem Arbeitsmarkt für kaufmännische Angestellte konnte die Zahl der Erwerbslosen durch Einstellung bei Behörden und in privaten Betrieben als Ersatz für weibliche Angestellte etwas verringert werden.

Groß-Berlin

Die Hausbesitzer und die neue Zeit.

Der Zentralverband der Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands, dem 670 Vereine mit etwa 250 000 Mitgliedern angehören, hat gestern in Berlin eine Tagung der Vorstandsmitglieder. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden des preussischen Landesverbandes, Justizrat Baumert-Spandau, ergreift als Vertreter des Reichs-Kommissars für das Wohnungswesen Ministerialdirektor Conze das Wort. Das Reichskommissariat sei, sagte er, dazu berufen, die Interessen aller wahrzunehmen, die mit dem Wohnungswesen zu tun haben, also vor allem (?) des Hausbesitzes. In einem Referat über „Grundfragen der Verfassung und Verwaltung und die Vertretung des Hausbesitzes“ kam Universitätsprofessor Dr. jur. Vornhoff-Berlin zu der Forderung bezugsständiger Vertretung, für die von besonderer Bedeutung der Haus- und Grundbesitz sei. Für die Gemeinde als vorwiegend wirtschaftlicher Verband sei, erklärte der Referent, das allgemeine Stimmrecht (anlos) (!), weil da der Besessene sich alle möglichen schönen Dinge auf Kosten der Besitzenden bewilligen könne (Redebeiträge). Die Vertretung des Verbandsvorstandes fordert Vertretung der Wohnungsmasse in Verfassung und Verwaltung von Reich, Staat und Gemeinde und weisen hin auf die Möglichkeit geregelter Enteignung und wirtschaftlicher Neuauflistung von Grund. Die nach politischen Gesichtspunkten gewählten Reichs-, Staats- und Gemeindeparlamente seien zu ergänzen durch Körperchaften, die nach Maßgabe der wirtschaftlichen Leistungen und allen Gruppen des Wirtschaftslebens einschließlich Hausbesitzer zusammengefaßt werden. Nach wie vor werden auch Hausbesitzerkammern als besondere wirtschaftliche Vertretung der Hausbesitzer verlangt. Ueber „Der Hausbesitz in der zukünftigen Steuerpolitik“ referierte Justizrat Dr. M. Saemmerfeld-Berlin. Man müsse verhindern, daß dem Hausbesitz zuviel Lasten aufgelegt werden. Bei der jetzigen Regierung finde, sagte er, der Hausbesitz nicht die Berücksichtigung, die er verdiene. Die von dem Verbandsvorstand aufgestellten Leitätze zu diesem Referat wenden sich unter anderem gegen welche Erhöhung der Grundsteuerumlage und fordern für den Gesamtbeitrag der bei Grundstücksumlagen zu erhebenden Steuern eine obere Grenze. Eine Vermögensabgabe aus Grundbesitz würde von den meisten Konsumenten nicht sofort gefaßt werden können, daher solle man sie als ähnliche Last in Form einer Lignumsrente auf den Grundbesitz legen. Zur Frage „Sozialisierung und Grundbesitz“ führte Generalsekretär Dieckhoff-Charlottenburg als Referent aus, daß beim Grundbesitz die Voraussetzung der Sozialisierung, die monopolistische und kapitalistische Grundbesitzform, im ganzen noch fehle. Der Hausbesitzer sei, meint er, nicht eigentlich Kapitalist, sondern im erster Sinne Arbeiter, geistiger Arbeiter, indem er sein Haus bewohnt, an dem er durch einen kleinen Kapitalanteil interessiert ist. Zur Sozialisierung und auf ihm die Gebäude privaten Besitzern zu überlassen, sei möglich, doch auch diesen Gedanken müsse der Grundbesitzer zurückweisen. Aufklärung durch Staat oder Gemeinde brauche man zurzeit nicht zu befürchten, bedenklicher aber seien die Vorschläge, durch scharfe Besteuerung des Eigentum am Grundbesitz wegzusteuern oder es durch Übernahme der Hypotheken auf den Staat in seine Hand zu bringen. In der Besprechung dieses Referates sprach Herr van der Horst über „ruinöse Steuerpolitik“, durch die den Hausbesitzern ihr Eigentum ohne Entschädigung abgenommen werde. Die Leitätze des Verbandsvorstandes decken sich mit den Ausführungen des Referenten. Alle Leitätze zu den drei Referaten fanden die Billigung des Hausbesitzertages.

Achtung! Soldatenträte!

Dienstag, vormittags 10 Uhr, Vollversammlung der Soldatenträte von Groß-Berlin im Plenarsaal des Herrnhäuser. Tagesordnung: 1. Mitteilungen. 2. Bericht über den Reichs-Soldatentag. Referent: Kamerad Scholz vom Zentralrat. 3. Beschlüsse. Militärischer Ausschuss des Soldatenrates Groß-Berlin. Rollensbur. Albrecht.

Vermisstenachforschung.

In den Durchgangslagern, welche die Kriegsgefangenen beim Eintreffen in der Heimat passieren müssen, erhält jeder Kriegsgefangene eine Liste der Vermissten seines Truppenteils mit Angehörigenadressen. Auf Grund dieser Listen sollen die Zurückgebliebenen in den Durchgangslagern Angaben über das Schicksal ihrer Kameraden machen. Jeder behält seine Liste auch beim Verlassen des Durchgangslagers, um auch später noch weitere Angaben machen zu können.

Das Kriegsministerium kann diese Listen nicht vollständig aufstellen, da teilweise die Angehörigenadressen fehlen und noch Truppenumstellungen ausstehen. Es muß daher die Hilfe der Angehörigen in Anspruch nehmen und Mittel jeden, der bisher ohne irgendeine Nachricht über einen vermischten Kameradenangehörigen ist, um sofortige Heberhebung einer einfachen Postkarte (keine Briefe oder Listen) mit folgendem Inhalt:

Anschriftseite:
An das Zentral-Rathweiss-Bureau des Kriegsministeriums Berlin R. 2. 7 Dorotheenstr. 48.
Angabe der Adresse des Absenders:
Rückseite:
Angabe des Truppenteils, der Kompanie usw., des Dienstgrades, Namens, Vornamens, Geburtsortes und Geburtsjahres des Vermissten und Tag und Ort des Vermisshens (deutliche Schrift, ohne weitere Zusätze.)

Der Schiedsspruch von den Magistratsangestellten angenommen.

Sowohl der Berliner Magistrat als auch eine sehr zahlreich besuchte Versammlung der Magistratsangestellten, die am Sonntagvormittag im Sportpalast stattfand, haben den Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses Groß-Berlin zugestimmt. Als Vertreter des Lehnerauschusses teilte Götting mit, daß der Magistrat am Sonntagabend in später Radikalfunde den Schiedsspruch vollinhaltlich angenommen habe, eine Mitteilung, die von der Versammlung mit großem Jubel aufgenommen wurde. Durch die Vereinbarung werden die Gehälter der Hilfskräfte um durchschnittlich 100 M. monatlich erhöht. Sie betragen für einfache männliche Hilfskräfte 285 bis 435 M., für qualifizierte männliche Hilfskräfte 325 bis 480 M., für Expediten und Hilfsbuchhalter in der Stadt-Hauptkasse 365 bis 475 M., für weibliche Hilfskräfte 280 bis 425 M. Die Kündigungsfrist und der Urlaub sind nach den Wünschen der Angestellten geregelt und ihr Mitbestimmungsrecht in allen wirtschaftlichen und das Arbeitsverhältnis betreffenden Fragen anerkannt. Besonders betont wurde, daß das Mitbestimmungsrecht als erster Schritt der Sozialisierung der Gemeindeverwaltung von großer Bedeutung sei. Ohne Aussprache wurde eine Entschädigung angenommen, wonach die Versammlung mit Befriedigung von der Zustimmung des Magistrats zu dem Schiedsspruch Kenntnis genommen und allen Stellen, die am Zustandekommen der so dringend notwendigen wirtschaftlichen Besserstellung der Hilfskräfte beteiligt waren, ihre volle Anerkennung ausspricht.

Wie uns vom Magistrat mitgeteilt wird, hat er übrigens bereits vor Erlass des Schiedsspruches das Erforderliche veranlaßt, um das Verhältnis der verschiedenen Gruppen der Beamten, Angestellten und Arbeiter im Sinne der Ausübung des Mitbestimmungsrechts in allen die wirtschaftliche Lage und das Arbeitsverhältnis der verschiedenen Gruppen betreffenden Fragen allgemein zu regeln.

Kriegsärztermarken. Während des Monats Mai werden Kreismarken zu 10 Pf. und 15 Pf. der gewöhnlichen Art mit dem schwarzen Aufdruck „5 Pf. für Kriegsbeschädigte“ unter Erhöhung ihres Nennwertes um je 5 Pf., also zum Einzelpreis von 15 Pf. und 20 Pf., an den Postämtern geeigneter Postämter verkauft. Der Ertrag des Aufschlags ist für die Zwecke der Kriegsbeschädigtenfürsorge bestimmt. Die Marken gelten mit ihrem Nennwert von 10 und 15 Pf. zur Freimachung von Postsendungen usw. im Reichs-Postgebiet sowie im Verkehr nach Bayern und mit Württemberg und bleiben auch über den Monat Mai hinaus gültig. Die Marken werden nur in beschränkter Menge hergestellt. Besteller auf größere Mengen werden auf dem letzten Ausgabetag (31. Mai) verwiesen und dann nach dem Verhältnis der Zahl der Käufer berücksichtigt.

Kabrennen in Treptow. In dem klassischen Dauerrennen „Das Goldene Rad“ wurden gestern zwei Vorläufe über je 50 Kilometer ausgetragen. Acht Dauerfahrer teilten sich dem Starter. In dem ersten Vorlauf gewann Herrschenderwölfe Thomas von Bauer; Dejanow gewann sich mehrere freiwillige Kämpfer, wodurch er aber auch immer mehr ins Hintertreffen gelangte und Hoffmann konnte infolge wiederholten Radstehens in dem Kampf überhaupt nicht eingreifen. Im zweiten Vorlauf hatten alle Fahrer unter Rad- und Motorstößen zu leiden. Nach wechselvollen Prozeduren im Rennen gewann dann Soldat endlich die Oberhand über Pawlo und Krupat; Aufschlag gab den Rennen einer fächerartigen Hand wegen schon frühzeitig auf. In den Pflügerrennen, besonders im Preis um die Krabbinde, kam es zu recht lebhaften Kämpfen.

Ergebnisse: Armbrüsterrennen, 1900 Meter. 1. Rupp 4 Min. 3 Sek., 2. Piepel, 3. Ziegler, 4. Köhler. — „Das Goldene Rad“, 50 Kilometer: 1. Thomas 47 Min. 57 Sek., 2. Bauer 500, 3. Dejanow 6300 Meter zurück; Hoffmann weit zurück. — 2. Vorlauf, 50 Kilometer: 1. Soldat 47 Min. 49 Sek., 2. Pawlo 170, 3. Krupat 600 Meter zurück; Aufschlag aufgegeben. — Unschuldigungsloren, 3 Runden: 1. Sonnede 1 Min. 26 Sek., 2. Sorvall, 3. Schön, 4. Wegand. — Trostfahren, 1000 Meter: 1. Abraham 1 Min. 54 Sek., 2. Häubler, 3. Krahnert, 4. Künzner.

Oberschönewalde. Die Gemeindevorstellung beschloß in ihrer letzten Sitzung gegen die Stimmen der Unabhängigen den Beitritt zur Gutsgehilfen-Riederbarnim. Während die Redner der Unabhängigen den Beitritt ablehnten mit der Begründung, daß der Gemeindevorstellung ihnen zu wenig wirtschaftlich-ökonomisch sei, erklärten die Genossen Schwarzburger, Kammsbrod und Birnbaum, daß unter Beitritt unsere Mitarbeit in Aufsichtsrat und Gesellschaftsversammlung in Verbindung mit gleichzeitigen Kommunen und einem neuzeitlichen Welt anmerken freudig sehr wohl in der Lage seien, Einfluss zu nehmen auf Vertretung, Preisfestsetzung und Vermoaltung. Ferner sei der Beitritt in die Kreisgesellschaft einem Schiedspruch vorzuziehen, da in letzterem Falle auch der Gemeinde finanzielle Vorteile erwachsen. Für die Wahl zum Kreisrat erhielt die sozialdemokratische Fraktion von 4 zu 10 Stimmen 1 St. (Schwarzburger), die U. S. P. 2 und die Bürgerlichen gleichfalls 1 St. Die im Anschluss stattfindende Schiedswahl ergab die Wahl des Genossen Schwarzburger mit 16 Stimmen gegen 14 Stimmen, die auf den Kandidaten der U. S. P. entfielen. Eine ausgedehnte Debatte entspann sich über die Frage der Eingemeindung zu einem Groß-Berlin. Die Genossen Schwarzburger und Kammsbrod traten warm für das Projekt der Eingemeindung mit entsprechender Dezentralisation ein. Von den Bürgerlichen wandte sich ein einziger Schöffe Hermig gegen eine geplante Eingemeindung zu Berlin. Die Unabhängigen lösten die gewohnte Tagesfrage, befaßten alle Nichter gemachten Vorschläge, sprachen der Regierung ihr Nichtvertrauen aus, brachten selbst aber keine positiven Vorschläge. Ein Antrag der Unabhängigen, den Schulunterricht im Sommerhalbjahr um 8 Uhr beginnen zu lassen, wurde, nachdem ein Lehrer als Mitglied der Gemeindevorstellung sich dagegen ausgesprochen hat und unser Redner sich gleichfalls nach Rücksprache mit sozialer Lehrern dem angeschlossen, monoch nur für die Unterstufe ein späterer Schulbeginn zulässig sein soll, mit 16 gegen 18 Stimmen abgelehnt.

Niederhörsdauhausen. Aus der Gemeindevorstellung. Die Erhöhung der Zahl der Schöffen von 3 auf 6 ist genehmigt worden, jedoch macht die Regierung darauf aufmerksam, daß ein späterer Bescheid Schöffe nicht ange stellt werden könne mit Rücksicht auf die Eingemeindung Groß-Berlins. Der Holzverkauf soll nachträglich eingestellt werden, da kein trockenes Holz von dem bisherigen Lieferanten geliefert werden kann.

Groß-Berliner Lebensmittel.

Hilfensberg. 100 Gramm Haserloden Abchnitt 19 gemein. Lebensmittelkarte. 250 Gramm Rindfleisch Abchnitt 22. 100 Gramm Weizenmehl Abchnitt 33 (Ratte für Jugendliche). Fisch- und Geflügel: 245 G. U. G. A. 4 Pfund Rindfleisch: 245 G. U. G. A. 2 Pfund Schweinefleisch: 245 G. U. G. A. 4 Pfund Heringe: 245 G. U. G. A. — 50 Gramm Brotzeit Abchnitt D 2 Pfund Zusatzstoffe (gleichzeitige Vorlegung der Speisekarte): 5 bis 11. Mai. — 250 Gramm ausländisches Weizenmehl (Geflügel mit rotem Schilber) oder 250 Gramm ausländisches Weizenmehl (Geflügel mit weißem Schilber) Abchnitt E 1 Einfuhr-Zusatzstoffe: 3 bis 8. Mai.

Vansow. Ab morgen, Montag, 200 Gramm Graupen (M) und 250 Gramm Sauerbrot (27).

Altdersdorf. 30 Gramm Butter, 40 Gramm Mehl (2 Tafeln), 50 Gramm Brotzeit, 250 Gramm amerikanisches Weizenmehl auf C 1 der Einfuhr-Zusatzstoffe, 1 Kilogramm Gemüsekonserven in Dosen auf Nr. 112 der Lebensmittelkarte, 250 Gramm Suppen auf Nr. 21 der Lebensmittelkarte, 10 Pfund Rindfleisch auf die für März-Juni gültige Rationierungskarte, Verkauf 5. und 6. Mai in der Rathshaus-Großstraße; je 1 Pfund Rindfleisch gegen Rückgabe der April-Mischkarten B 1, B 2, C 1 und C 2, Verkauf in den Konsumgenossenschaften, 1 Pfund Rindfleisch und 1 Pfund Haserloden auf Nr. 6 der grauen Haserlodenkarte für Kinder bis zu 2 Jahren für Monat Mai (Konsumgenossenschaft), 5 Pakete Zwieback (Kaff.) auf Nr. 13 der Versorgungs- für 70jährige (Konsumgenossenschaft); ein halbes Pfund Schokolade gegen Vorlegung der für Mai gültigen Lebensmittelkarte A* Nr. 5 (grün) für werdende Mütter, Verkauf Rathshaus auf 8. Mai, Rom 5. Mai ab ein halbes Pfund Heringe auf Nr. 15 der grauen Versorgungskarte.

Reh. Auf Groß-Berliner Lebensmittelkarte Abchnitt 17 1/4 Pfund amerikanisches Weizenmehl am Lagerplatz der Gemeinde (von 9 bis 12 und von 2 bis 6 Uhr). Abchnitt 18 und 19 zusammen 1/2 Pfund Rindfleisch auf Bräuer Kaufzeit. Abchnitt 66 und gegen Vorlage der Mischkarte, auch Wager- und Kranzweizenmehl 3 Pakete Rindfleisch und 2 Pakete Zwieback je Kind und Person. Abchnitt 67 1/2 Hering oder 1/2 Pfund kleine Fische. Abchnitt 68 1/2 Pfund Personen über 60 Jahren, soweit eingetragen. Abchnitt 69 Konzentration für Kinder und Kranke. Der Verkauf von Mischkartenserven, 1 Pfund-Dosen Großen, Ring-Äpfel und Sauerkraut wird fortgesetzt.

Nowawes. Ausgabe neuer Karten an Hauswirte oder Stellvertreter. Briefkarte. 81. — 1. Dienstag Besitze 1, 2, 3, Mittwoch 4, 5, 6, 7, Donnerstag 8, 9, Freitag 11, 12, 13, Postdammer Post, Potsdamer und bei Herrn Grunert für Besichtigten. — Montag, 12. Mai 125 Gramm Schweinefleischabgabe (E) 2 Abchnitt E 2 ab morgen, Montag, und Dienstag bei den Fleischveräußern gegen Quittung abzugeben.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

15. Abteilung. Frauen, bitte Interni betreffs Frauenversammlung beachten.
42. Abteilung. Dienstag, 6. Mai, Versammlung in der Schulaula, Ostend Str. 38. Alle Vorwärtler sind eingeladen.
Hilfensberg. Heute 7 1/2 Uhr, Aula der Volkshochschule, Parteitag. 11. Frauenversammlung. Tagesordnung: 1. Die Kommunalisierung der Lebensmittelverteilung. Referent: Gen. Stadtratsmitglied A. Müll. 2. Aussprache.

Jugendveranstaltungen.

Friedrichshagen. Heute Unterhaltungsabend im Jugendheim, Schornbergstr. 105a. Weitere Veranstaltungen Donnerstag von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr.

Metzgerbericht bis Dienstagmorgen. Zunächst noch ziemlich still, aber steigend dem Bild. Bei ziemlich frühen nördlichen Winden, besonders häufig der Ober-, an diesen Orten etwas Regen. Später im Westen beginnende Aufhellungen.

Gewerkschaftsbewegung

Dringliche Forderungen der Angestellten.

Die Verordnung des Demobilisierungsamtes über die Freimachung von Arbeitsstellen während der Zeit der wirtschaftlichen Demobilisierung vom 25. März 1919 hat in den Kreisen der Privatangestellten Verwirrung hervorgerufen. Die Organisationen verstehen zwar nicht, daß Maßnahmen notwendig sind, um eine bessere Verteilung der Arbeitskräfte an den einzelnen Orten herbeizuführen, es wird aber befürchtet, daß bei den in der Verordnung vorgesehenen Maßnahmen die demobilisierten Arbeiter des Krieges dem jetzigen Beschäftigungsort zugezogen werden, vor allem diejenigen mit der Entlassung zu rechnen hatten, die aus infolge ihres gewerkschaftlichen Auftretens bei der Firmenleitung wichtige Dienste geleistet haben. Die Angestellten werden in dieser Beziehung dadurch noch bestärkt, daß sich auch in den letzten Wochen immer wieder Klagen über den Rückgang der Bezahlung der Mitglieder der Angestelltenvereine ereignet haben. Am 9. d. d. Vernehmung ist zwar bevorzogen, daß der Angestelltenausschuß vor der Kündigung zu hören ist, doch steht ihm eine Entscheidungsbefugnis nicht zu.

Die Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände hat deshalb beim Reichsarbeitsamt den dringlichen Antrag gestellt, durch eine besondere Verordnung den Angestelltenentscheidungen in den Kündigungsstellen die sich aus dem Erlaß vom 25. März ergeben, ein wirkliches Mitbestimmungsrecht einzuräumen, um so einen Widerspruch der entstehenden Verordnungen zu vermeiden. Falls zwischen dem Angestelltenausschuß und der Firma eine Einigung nicht zu erzielen ist, so soll dem Schlichtungsausschuß die endgültige Entscheidungsbefugnis eingeräumt werden.

In einer weiteren Handlung der Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände am das Reichsarbeitsamt wird erneut die Dringlichkeit einer

Verpflichtung der Angestellten und Arbeiterversicherung betont. Die Notwendigkeit einer solchen Vereinbarung der sozialen Versicherung ergibt sich neuerdings besonders aus dem Umstand, daß die Gehaltsgrenze für die Invalidenversicherung mit 2000 M. nicht länger haltbar ist, daß ferner die Definierung des Begriffes "Angestellter" zu immer wachsenden Schwierigkeiten führt und schließlich auch geplante Neubauten oder sonstige erhöhte Verwaltungskosten der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte eine beschleunigte Erhebung der Versicherungsfrage erforderlich machen. Es kommt dazu, daß auch angesichts der Massenentlassungen von Angestellten eine Neuregelung der Verfall-Versicherungsleistungen notwendig wird. Es kann den Angestellten nicht länger zugemutet werden, daß sie bei diesem unfeindlichen und unverschul-

deten Austreten aus ihren bisherigen Firmen der bisher eingezahlten Beiträge und Anteile verlustig gehen sollen. Bei der ohnehin starken und infolge ihrer Lage berechtigten Unzufriedenheit der Privatangestellten sollte das Reichsarbeitsamt nicht länger zäumen, sich unerschrocken der Lösung dieser dringlichen Fragen zuwenden. Die Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände glaubt auf eine Erfüllung ihrer Wünsche mit um so größerer Berechtigung rechnen zu können, als sie infolge des Anwachsens der gewerkschaftlichen Angestelltenbewegung jetzt bereits über eine Anhängerzahl von 400 000 Mitgliedern verfügt.

Die Angestellten des Web- und Wirkwarenhandels versammelten sich am Freitag zahlreich in Oberlands Festsaal, Fräulein Weinberg (Zentralverband der Handlungsgeschäfte) und Herr Kedes (Gewerkschaftsbund) referierten über die mit den Arbeitgebervereinen unterhandlungen bezüglich eines bis zum Abschluß des vorgeschlagenen Tarifvertrages zünftigen Gehaltsprovisoriums. Da die Arbeitgeber an den vorgeschlagenen Sätzen, die der schlechten Lage des Landes Rechnung tragen, erhebliche Abstriche gemacht haben, konnten die Referenten eine Annahme des Verhandlungsergebnisses nicht empfehlen. Sie betonten besonders, daß von Bestimmungsfähigkeit der Unternehmer in Anbetracht ihrer ungewohnten in der Kriegszeit gemachten Gewinne nicht die Rede sein kann.

Es wurde schließlich nach kurzer Debatte folgende von den Referenten vorgeschlagene Entscheidung mit allen gegen zwei Stimmen angenommen.

Die am 2. Mai d. J. zahlreich versammelten kaufmännischen Angestellten der Strickwaren-, Web-, Strick- und Strumpfwarenbranchen nehmen mit Bedauern davon Kenntnis, daß der Arbeitgeberverband an dem aufgestellten Provisorium erhebliche Abstriche vorgenommen hat. Sie hatten erwartet, daß die angestellten Sätze, die den augenblicklichen Verhältnissen nur einigermaßen entsprechen, eine gesicherte Grundlage für Verhandlungen bieten würden. Die Versammelten beauftragten daher ihre Vertretungen, den Zentralverband der Handlungsgeschäfte und den Gewerkschaftsbund kaufmännischer Angestelltenverbände, dahin zu streben, daß die von diesen vorgeschlagenen Sätze, die in Anbetracht der heutigen Notlage der Angestellten noch als bescheiden angesehen werden müssen, von Seiten der Arbeitgeber anerkannt werden. In dem Provisorium muß auch die Regelung der Urlaubsfrage enthalten sein, ebenso dürfen Kündigungen und Entlassungen bis zum Abschluß des Tarifvertrages nicht vorgenommen werden.

Lohnbewegung der Postausseher.

Einer überfüllten Massenversammlung der bei der Oberpostdirektion Berlin beschäftigten Ausseherkräfte, die gestern im Gewerkschaftshaus tagte, erarbeitete die Lohnkommission Bericht über die stattgehabten erneuten Verhandlungen mit der Oberpostdirektion. In eini-

gen weniger bedeutungsvollen Punkten sind Zugeständnisse gemacht worden, aber in den Hauptforderungen: Erhöhung der Leistungszulage und Urlaubsbewilligung ist keine Vereinbarung zustande gekommen, da die Postverwaltung in diesen beiden Fragen noch auf demselben Standpunkt steht, den sie bei den vorhergehenden Verhandlungen einnahm, und zu weiteren Zugeständnissen sich nicht bereit findet. Die Oberpostdirektion sagt, die Lohnforderungen der Ausseher seien höher als das Einkommen eines angestellten Beamten im sechsten Dienstjahre. Dem wird entgegengehalten, daß bei diesem Vergleich außer acht gelassen wird, daß die Beamten für jedes Kind eine monatliche Zulage von 50 M. und eine Demobilisierungszulage von 120 M. monatlich für Dezember bis Februar erhalten, daß die Beamten auch Dienstkleidung oder Reisegeld bekommen und pensionsberechtigt sind. Da alle nicht planmäßig angestellten Beamten nach einer Dienstzeit von sechs Monaten einen Urlaub von zwei Wochen erhalten, so erfordert es die Gerechtigkeit, daß auch die Urlaubsforderungen des Ausseherpersonals (nach einem Dienstjahr 7 Tage, steigend bis 14 Tage nach fünf Dienstjahren) erfüllt werden.

In der letzten Diskussion wurde das geringe Entgegenkommen der Oberpostdirektion und ihr mangelndes Verständnis für die Notlage des Ausseherpersonals scharf verurteilt und die Erfüllung der berechtigten Forderungen gefordert. — Um auch das letzte Mittel einer friedlichen Beilegung des Konflikts nicht unbenutzt zu lassen, beschloß die Versammlung, dem Vorschlag des Reichspostministeriums zu entsprechen und einen Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses beim Reichsarbeitsamt herbeizuführen. — Von dem Schiedsspruch soll die weitere Stellungnahme des Ausseherpersonals abhängig gemacht werden.

Eine gleichzeitig auf dem Hofe des Gewerkschaftshauses abgehaltene Parallelversammlung faßte denselben Beschluß.

Chemikerbund.

Die bereits angekündigte Gründung einer Groß-Berliner Ortsgruppe des Bundes der angestellten Chemiker wurde kürzlich im großen Saale des Hofmannhauses vom vereinigten Arbeiterausschuß des Bundes vollzogen. In eindringlichen Worten legte der Hauptredner des Abends, Dr. Mittelsteh, die Bestrebungen des Bundes dar, dem sich besonders in der heutigen bewegten Zeit ein reiches Feld der Betätigung bietet. Der einstimmige Beschluß, den keine Klagen und sachlichen Ausführungen in dem gefüllten Saale fanden, betraf am besten, wie stark der Wunsch nach Zusammenschluß unter den angestellten Chemikern, Physikern und Ingenieuren der chemischen Industrie verbreitet ist.

Verantwortlich für Politik: Arthur Jäger, Charlottenburg, für den übrigen Teil des Blattes: Alfred Scholz, Reinickendorf; für Anzeigen: Theodor Wolff, Berlin; Verlag: Hermann Wolff & Co., Berlin; Druck: Hermann Wolff & Co., Berlin; Verlagsanstalt: Paul Zinner & Co., in Berlin, Lindenstraße 3.

Wanzen und Motten mit Brut

werden radikal vernichtet durch **Wanzenot Pfeifferol in Flaschen zu 5,- Mark, 3,50 Mark, 2,- Mark und 1,25 Mark und Mottentod Pfeifferol (50 Pfennig)**

überall zu haben. — Herr Karl Schwabe, Drogerie, Berleberger Straße 25, schreibt:

Senden Sie mir wieder je ein Gros von den großen, je zwei Gros von den kleinen Packungen Wanzenot. Meine Hundshalt ist mit ihrem Präparat außerordentlich zufrieden.

Kopf- und Haarwasser Pfeifferol gegen Unzepter für Kinder, Flasche 2,75 Mark und 1,75 Mark.
Parasiten-Liniment Pfeifferol gegen Ungeziefer, 2,75 Mark, 1,75 Mark.
Tricresol-Puder Pfeifferol gegen Flöhe, Dose 1,25 Mark.
Kinder-Puder Pfeifferol, bestes Einströmmittel für Kinder.
Toilette-Haarwasser Pfeifferol gegen Kopfschuppen und Schlangen, ein ideales Haarpflegemittel, Flasche 2,50 Mark.

Apotheker Otto Pfeiffer & Piehler, N 65, Schulstr. 17,
Lieferanten der Deutschen Armee in Pulver-, Ungeziefer- und Frostmitteln.

Admirals-Palast.
Täglich 1/2 Uhr
Sonntags 3 u. 7 Uhr
Die neuen Balletts.
Im Gespensterschloß
Wiener Walzer
außerdem
Tanz-Revue

Piano, Harmonium,
Klavier neu, gebraucht, Beschneidung, verkauft billig
Kraus, Oranienstr. 166 III.

Auf für Neubau-Gelände
mit 2 Etagen u. Wohnungen
von 5 Zimmer, 1906 erbaut,
mit allem Komfort
ausgestattet, sehr billig für
22.285.000,-, bei 22.500
Wochen zu verkaufen.
I. Schmidt Söhne,
Potsdamerstr. 112, 8. Zimmer,
Zentrum 12600-3 und 1006.

Mittelschlechte
Schüler können Verlauntes
einholen im **Pädagogium**
Gleichen (Ob-Dr.),
Eilbühlstraße 16.

Gegen unreines Blut
zum Ausschreiben aller Schäd-
nisse aus dem Blute gibt es
nichts Besseres als **Spezialer**
Kautschuk-Resonanz-Flügel
ganz bei bei Ausschlagen,
Geschwülsten, eiter, Haut,
Nichten, Blutentzündung und
Verstopfung. Dose 20, 50
nur von **Spezialer**
Prof. Sprengel 2, 44.

Wie ein Wunder
besiegt
San-Rat
Dr. Strahl's
Hausalbe
jed. Hautausschlag, Flecht,
Hautjuck, ber. Schindeln,
Krausflecken der Frauen
u. dergl., in Originalpackung
4,25, 7,50 erhältlich in der
„Eisernen-Apotheke“
Berlin SW 19, Leipziger
Straße 74 (a. Dönhofspl.).

Den Spielgewinn eines Tages
im Klub, im Restaurant, im Kaffee, in der Familie, kurz überall, spendet dem Deutschen Hilfswerk für die Kriegs- und Zivilgefangenen. Denkt daran, wenn Ihr beim Kartenspiel oder sonstigen Unterhaltungen gemächlich zusammensitzt, wie gut es Euch ergeht, gegenüber denjenigen, die draußen in Feindesland noch als Gefangene schmachten müssen!

Sendet den Betrag an den Ortsausschuß!

Privatschule für Schaufensterdekoration von
Gustav Förster,
Berlin W. 8, Leipziger Str. 41, Prospekt V, gratis

Haut- und Harnarzt
Dr. med. Maschke,
Friedrichstr. 90, direkt am
Stadtbahnhof.
Spr. 11-1, 5-8, Sonnt. 11-1.
Erfolgreiche Behandlung.

Haut- und Harnarzt
Sanitätst. Dr. Müller,
Friedrichstraße 190 II,
Eingang Kronenstraße.
Spr. 11-1, 5-7, Sonnt. 11-1.
Erfolgreiche Heilung.

Klavier
rent. Flügel u. Harmonium
kauft, Schachtelchneider,
Friedrichstraße 14, III
(Verkaufsgabe).

**Schwer- und
Leichtgespanne
Möbeltransporte**
bis 50 km per Achse
Fuhrhalterei Zentrum,
August Marks,
Preussischer Str. 27,
Königsplatz 3776.

Lernt dekorieren!

Spezialarzt Dr. med. Dammann
Berlin 107, Potsdamer Straße 123 B
(Sprechzeit 9-10, 3-4 Uhr)

Haut- und Harnleiden
nach besonderem naturgemäßem
Heilverfahren.

Aufklärende Broschüre gratis in verschlossenem Brief
gegen 25 Pf. in Briefmarken. Genaue Angabe des Leidens er-
forderlich, damit die richtige Broschüre gesandt werden kann.

Photo-Apparate
Objektive Mikroskope
kauft und verkauft
Sg. Leifegang, Potsdamerstr. 138
Jauernierstr. 12
Schloß-Platz 4
Berlin

Gartenschläuche,
Lebensqualität, 1/2, 3/4, und 1" liefert prompt ab Lager
Engelke & Huth, Berlin SO., Köpenicker Str. 105/6,
2617
Telephon: Moritzplatz 1355.

Juwelen, Brillanten, Perlen
den heutigen hohen Kurse entsprechend
zu kaufen gesucht
Margraf & Co. GmbH, Berlin
Kanonierstr. 1, Fernspr. Zentrum 6564.

Berlins Licht- und Naturheilanstalt
Neanderstr. 26 (nahe Moritzpl.)

Berlins Licht- und Naturheilanstalt
Neanderstr. 26 (nahe Moritzpl.)

Piano kauft
Aaser, Weinbrenner Straße 1,
Friedrichstr. 130/10.

Osramlampen
aller Typen
Installations-Material
Armaturen für Innen-
u. Außenbeleuchtung,
Heizappar., Taschen-
lampen, Batterien:

Carl Dannhausen
Spezialhaus für Glühlampen
Berlin S 59, Neukölln
Kottbuscher Damm 63-65
Tel. Moritzplatz 12 479.

Tafelklavier
oder älteres Piano, auch Flügel,
südt. Drescher, Reinickd.,
Potsdamerstr. 55 III, Preisangabe
erbeten.

Lombard-Haus
H. Graß, Leipzig, Str. 75 II
Höchste Belichtung
Diskret, höchste
Gütegarantie,
Käse, Uhren,
Brillanten,
Schmucksachen,
10-50% unt. Ladepre.

**Neue und
gebrauchte
Pianos**
In jeder Preislage
große Auswahl,
Tollzahl. gestattet.
Sachter & Co.
Oranienburgerstr. 42

!!! Geld !!!
für jede Verleumdung, böse
Klatschreden, falsche
Berichte, Geldgegenstände,
Zeugnisse, Bücher usw. Wolff,
Friedrichstr. 41 III, Ede Rodstr.

Am Scharmützelsee
haben wir, durch ein Wasser
gelagert, ein mit allen
modernen Einrichtungen
versehene Sommerhaus,
enthalt. 12 Zimmer, große
Diele, Gartenerweiterung zu
dem billigen Preise von
25000 M. inkl. Einrichtung
zu der Villa, deren Grund-
fläche inkl. Obstgarten circa
26,70 QM. beträgt, gehört
ein Gartenschlauch mit
Wasserleitung, Pflanzbecken,
Zuggeräte, usw.

Am Scharmützelsee
haben wir, durch ein Wasser
gelagert, ein mit allen
modernen Einrichtungen
versehene Sommerhaus,
enthalt. 12 Zimmer, große
Diele, Gartenerweiterung zu
dem billigen Preise von
25000 M. inkl. Einrichtung
zu der Villa, deren Grund-
fläche inkl. Obstgarten circa
26,70 QM. beträgt, gehört
ein Gartenschlauch mit
Wasserleitung, Pflanzbecken,
Zuggeräte, usw.

Am Scharmützelsee
haben wir, durch ein Wasser
gelagert, ein mit allen
modernen Einrichtungen
versehene Sommerhaus,
enthalt. 12 Zimmer, große
Diele, Gartenerweiterung zu
dem billigen Preise von
25000 M. inkl. Einrichtung
zu der Villa, deren Grund-
fläche inkl. Obstgarten circa
26,70 QM. beträgt, gehört
ein Gartenschlauch mit
Wasserleitung, Pflanzbecken,
Zuggeräte, usw.

Am Scharmützelsee
haben wir, durch ein Wasser
gelagert, ein mit allen
modernen Einrichtungen
versehene Sommerhaus,
enthalt. 12 Zimmer, große
Diele, Gartenerweiterung zu
dem billigen Preise von
25000 M. inkl. Einrichtung
zu der Villa, deren Grund-
fläche inkl. Obstgarten circa
26,70 QM. beträgt, gehört
ein Gartenschlauch mit
Wasserleitung, Pflanzbecken,
Zuggeräte, usw.

Am Scharmützelsee
haben wir, durch ein Wasser
gelagert, ein mit allen
modernen Einrichtungen
versehene Sommerhaus,
enthalt. 12 Zimmer, große
Diele, Gartenerweiterung zu
dem billigen Preise von
25000 M. inkl. Einrichtung
zu der Villa, deren Grund-
fläche inkl. Obstgarten circa
26,70 QM. beträgt, gehört
ein Gartenschlauch mit
Wasserleitung, Pflanzbecken,
Zuggeräte, usw.

Am Scharmützelsee
haben wir, durch ein Wasser
gelagert, ein mit allen
modernen Einrichtungen
versehene Sommerhaus,
enthalt. 12 Zimmer, große
Diele, Gartenerweiterung zu
dem billigen Preise von
25000 M. inkl. Einrichtung
zu der Villa, deren Grund-
fläche inkl. Obstgarten circa
26,70 QM. beträgt, gehört
ein Gartenschlauch mit
Wasserleitung, Pflanzbecken,
Zuggeräte, usw.

Am Scharmützelsee
haben wir, durch ein Wasser
gelagert, ein mit allen
modernen Einrichtungen
versehene Sommerhaus,
enthalt. 12 Zimmer, große
Diele, Gartenerweiterung zu
dem billigen Preise von
25000 M. inkl. Einrichtung
zu der Villa, deren Grund-
fläche inkl. Obstgarten circa
26,70 QM. beträgt, gehört
ein Gartenschlauch mit
Wasserleitung, Pflanzbecken,
Zuggeräte, usw.

Rauchtabak
(kein Reich), garantiert edler
reiner Blättertabak, 10 Päckchen
20 100 Päckchen 300.
Zigarren: 100 Stk. 30, 60, 90, 120,
150, 180, 210, 240, 270, 300
zur Trade je 2 Stk. zusammen
10 Stück 12,40.

L. Manheimer, Berlin
Bergmannstr. 1 (nahe Friedrichstr.)

Kaufwagen
und alle anderen Kaufwagen
geräte, billig, best. Service
W. Wagner, Cöpenick, St. 71

Schreibmaschinen
Große Ausw. all. System.
Rechen-, Heft-, Kopier-u.
Vervielfältig.-Maschinen.

**Organisations-
und Bureau-Möbel**
Eig. Reparatur-Werkstatt
u. Organisationsbureau
Wilhelm Dreusicke
Kommandantenstr. 66

Strassenhändler! Arbeitslose!
Durch Verkauf unserer Broschüren und Extra-
blätter verdienen Sie viel Geld ohne Risiko.
Meldungen Werktag von 11 bis 1 Uhr. 21640*

Preuss. Klassenlose
Haupt-Ziehung 8. Klasse vom 7. Mai - 2. Juni.
Kübel-Lose 25 M. Viertel-Lose 50 M.
Halbe Lose 100 M. Ganze Lose 200 M.

Ludwig Müller, Berlin W. 56
Bücherei-Einnehmer.

Stenotypistinnen
Buchhalterinnen
Kontrollistinnen
erfahren u. jüngere ermitteln
sich in der Arbeit. Meldungen
an die Stenotypistinnen-
Vereinigung, Berlin, Unter-
den-Eichen 134, 1. Stock,
Köpenicker Str. 10, Köpenick.
Geöffnet 9-11, 12-14

Sozialdemokratischer Verein Berlin. S. P. D.
15. Abteilung.

Große öffentl. Stanenverammlung
Dienstag, 6. Mai, abends 7 1/2 Uhr
in der Aula der Margaretenschule,
Zfandstr. 10.

Ernährungsfragen und Lebensmittelverteilung.
Referentin: Stadtratsordnete Genoffin Martha Hoppe.

Freie Ansprache.
Frauen erscheint in Rosen in dieser wichtigen Ver-
sammlung.
Die Einberufung:
Paula Unger, Blumenstr. 74.

Preussische Klassen-Lotterie
Hauptziehung 7. Mai bis 2. Juni
Achtel-Lose 25 M. Viertel-Lose 50 M.
Halbe Lose 100 M. Ganze Lose 200 M.

Kröger Preussische Lotterien Berlin
Friedrichstr. 192-93 an der
Leipziger Str.

Sozialdemokratischer Verein Berlin. S. P. D.
15. Abteilung.

Große öffentl. Stanenverammlung
Dienstag, 6. Mai, abends 7 1/2 Uhr
in der Aula der Margaretenschule,
Zfandstr. 10.

Ernährungsfragen und Lebensmittelverteilung.
Referentin: Stadtratsordnete Genoffin Martha Hoppe.

Freie Ansprache.
Frauen erscheint in Rosen in dieser wichtigen Ver-
sammlung.
Die Einberufung:
Paula Unger, Blumenstr. 74.

Preussische Klassen-Lotterie
Hauptziehung 7. Mai bis 2. Juni
Achtel-Lose 25 M. Viertel-Lose 50 M.
Halbe Lose 100 M. Ganze Lose 200 M.

Kröger Preussische Lotterien Berlin
Friedrichstr. 192-93 an der
Leipziger Str.

Zähne m. echtem Friedenskautschuk 4 M.
5 Jahre Garantie. Zahnziehen m. Betäubung
bei Bestellung u. Gebissen gratis. Gebissreihen u. 20 M. an. Gips-
Zähne ohne Zahnpraxis Hatvani, Danziger Straße
Gautempl.

Sporthaus Willy Kohlmeier
Fernspr. Ndp. 2782 Berlin N. 24 Fernspr. Ndn. 2782
Ziegelstr. 3 (an der Weidendammbrücke
und Bahnhof Friedrichstraße)

Sektkorke,
gebraucht, Stück 20 Pf., Wein
Korke, lange, Stück 4 Pf.
kauft Sperror, Zehdenicker
Straße 14 (Rosenthaler Tor),
Norden 4803.

Strassenhändler! Arbeitslose!
Durch Verkauf unserer Broschüren und Extra-
blätter verdienen Sie viel Geld ohne Risiko.
Meldungen Werktag von 11 bis 1 Uhr. 21640*

Preuss. Klassenlose
Haupt-Ziehung 8. Klasse vom 7. Mai - 2. Juni.
Kübel-Lose 25 M. Viertel-Lose 50 M.
Halbe Lose 100 M. Ganze Lose 200 M.

Ludwig Müller, Berlin W. 56
Bücherei-Einnehmer.

Stenotypistinnen
Buchhalterinnen
Kontrollistinnen
erfahren u. jüngere ermitteln
sich in der Arbeit. Meldungen
an die Stenotypistinnen-
Vereinigung, Berlin, Unter-
den-Eichen 134, 1. Stock,
Köpenicker Str. 10, Köpenick.
Geöffnet 9-11, 12-14

Sozialdemokratischer Verein Berlin. S. P. D.
15. Abteilung.

Große öffentl. Stanenverammlung
Dienstag, 6. Mai, abends 7 1/2 Uhr
in der Aula der Margaretenschule,
Zfandstr. 10.

Ernährungsfragen und Lebensmittelverteilung.
Referentin: Stadtratsordnete Genoffin Martha Hoppe.

Freie Ansprache.
Frauen erscheint in Rosen in dieser wichtigen Ver-
sammlung.
Die Einberufung:
Paula Unger, Blumenstr. 74.

Preussische Klassen-Lotterie
Hauptziehung 7. Mai bis 2. Juni
Achtel-Lose 25 M. Viertel-Lose 50 M.
Halbe Lose 100 M. Ganze Lose 200 M.

Kröger Preussische Lotterien Berlin
Friedrichstr. 192-93 an der
Leipziger Str.